

LOCOMOTIVE.

Zeitung für politische Bildung des Volkes.

Erscheint täglich mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Monatspreis: hier incl. Botenlohn 7½ Sgr.

Redacteur: **Geld.**

Bei allen Postämtern und Buchhandlungen
vierteljährlich 22½ Sgr. franco.

Insertionsgebühr 1½ Sgr. pro Pettizelle.

Beweis des Verkümmernstodes der be- sitzenlosen Landbewohner in Mecklenburg- Strelitz.*)

Erster Artikel.

Motto:

Dürst' ich, so höbe und rettete ich
im Bunde mit allen Gerechten, die
tief unterdrückte und arm gemachte
Menschheit vom schrecklich nahen Ver-
kümmerungstode: und zugleich dadurch
mit Deutschlands Ruhe und Aller Glück!
Amtmann Rackow.

Gott schuf die Erde und die Menschen darauf,
und gab uns Allen gleich viel Rechte an unserer
Aber Muttererde. — Die Natur liefert Ueberfluß
an allen Lebensbedürfnissen, und wenn hundertmal
mehr Menschen auf dieser Erde wären, so würde
sie noch hundertmal mehr hervorbringen: wenn nur
Allen erlaubt würde, Hand anzulegen, um ihr die
Erzeugnisse abzugewinnen.

Daß aber jetzt schon Tausende unter uns, durch
Mangel an allen Lebensbedürfnissen ihr Leben
schrecklich vor der Zeit verkümmern müssen, liegt
an der Einrichtung, liegt daran, daß diese Tausende
enterbt umherlaufen, ohne sagen zu können, daß ihnen
nur ein Stein des Erdbodens (der ihr natürliches
Erbtheil ist) gehöre, auf den sie ihr Haupt nieder-
legen können. — Nur dann, wenn sie verdrert und
verzehrt dem Glende des Lebens erlegen sind, er-
halten sie ein Stück — grade groß genug zu einem
Grabe — als ihr Eigenthum.

Gott hat nicht gewollt, daß sich Einige die uns
Allen gehörige Erde anmaßen, und Millionen
Anderer gänzlich davon ausschließen und dem lang-
samen Verkümmernstode preisgeben sollen. Daß
es dennoch geschieht, ist zum Empören der Mensch-
heit — und — empört sie.

Ich werde hier zunächst von meinem Geburts-
lande Mecklenburg sprechen, dessen Verhältnisse mir

*) Diese, nach Notizen des alten, würdigen Amt-
manns Rackow in Neustrelitz bearbeiteten Angaben
finden ihre Anwendung mehr oder weniger auf ganz
Deutschland, und sind der Wichtigkeit wegen der genauen
Prüfung des Lesers dringend empfohlen. S.

länger als ein halbes Jahrhundert Gelegenheit
ward, kennen zu lernen. — Die Separation, die
das Glück Aller hätte sein können, hat auch hier
in der verderblichen Art ihrer Ausführung den letz-
ten Stein zum allgemeinen Unglücke beigetragen.*)

Während die Reichen, die Begüterten dem
Armen gefühllos Geld, Schweiß und Mark, durch
schwere Arbeit, schlechte Kost, geringen Lohn, theure
Preise, Abgaben u. s. w. ausaugen — also wäh-
rend diejenigen, die die Güter des Lebens umsonst
haben, im Ueberfluß schwelgen, müssen die besitzlo-
sen, zur erwerbenden Klasse gehörigen Miethsein-
wohner, — denen die Separation keine Handbreit
Erde gelassen — aus Mangel an allen Lebensbe-
dürfnissen höchst jämmerlich vor der Zeit verküm-
mern.

Wir Alle wissen recht gut, daß in Deutschlands
fruchtbaren Gauen — so wie in Mecklenburg —
täglich Tausende auf solche Weise enden müssen —
denn:

Das Jahr hat 365 Tage;
von diesen rechne ich nur die 65 Tage zu Sonn-
und Festtagen und unentgeltlichen Frohndienstleistun-
gen ab; so bleiben noch 300 Tage in 26 Sommer-
und 26 Winterwochen — und geht in jeder Som-
merwoche nur 1 Tag zum unentbehrlichen Holzho-
len ab: so bleiben nur noch 124 Tage, in denen
er täglich 6 Groschen erhält (6 Groschen ist das
höchste Tagelohn eines Arbeitsmannes). Die Frau
kann ihm nichts verdienen helfen, denn sie hat mit
den häuslichen Bedürfnissen, kochen, waschen, flicken,
Kinderwarten u. s. w. überhäuft zu thun. (Wie
viele solcher armen Leute Kinder müssen wohl nicht
aus Mangel an Wartung, Pflege und Nahrung
verderben?)

Zur Sache: Die 124 Arbeitstage im Sommer
geben also 31 Thaler. Von den 26 Winterwochen
gehen in jeder Woche mindestens 2 Tage zur Be-
schaffung des unentbehrlichen Brennholzes ab; blei-

*) Von der Separation in Preußen hat auch Nie-
mand anders sonderliche Vortheile gehabt, als die Feld-
messer und Deconomie-Commissarien, von denen Einzelne
ihre Stellung so gut anzubenten wußten, daß sie kleine
Millionaire wurden, und zuletzt den Reichthum des gan-
zen Kreises in der Tasche mit fort trugen.

ben also 98 Tage — à Tag höchstens 4 Groschen — sind 16 Thaler 8 Groschen. — Mithin verdient die besitzlose Klasse der Landarbeiter, als der

zahlreichste Stand des Landes, jährlich unter den glücklichsten Umständen nur: 47 Thaler 8 Groschen.

Hiervon muß er abgeben jährlich:

Jetzt:	Thl.	S.	Früher:	Thl.	S.
Wohnmiete, 12—14 Thlr., ich rechne nur	12	—	Früher 5—6 Thlr.	5	—
Kopfsteuer	2	16	Früher	2	16
Armengeld	—	6	War früher nicht	—	—
Schornsteinfegergeld	—	12	Fegten früher allein	—	—
Nachwächtergeld	—	12	Brauchten früher keinen	—	—
Kriegsgeld	—	28	War früher nicht	—	—
Schulgeld für 1 Kind	—	36	Hatten früher freie Schule	—	—
Holz. Weil jetzt das Holzholen nicht mehr erlaubt ist, ohne Holz aber Keiner leben kann, müssen sie wenigstens als Strafe zahlen*)	1	—	Früher war das Holzholen erlaubt	—	—
Dem Angeber, gleichviel ob wahr oder nicht, 7—8 sch.	—	7	Konnte also früher nicht sein	—	—
Zur Instandhaltung der Arbeitsgeräthe, als: Sensen, Aerte, Gräber, Schuppen, Karren u. s. w.	3	—	Früher ebenfalls	3	—
Ein Paar Stiefeln	3	—	Früher ebenfalls	3	—
Die unentbehrlichste und allergeringste Kleidung	3	—	Früher konnten sie mit ihrem Viehdünger Glachs, von ihren Schafen Wolle gewinnen, die sie selbst spannen, webten und zu Kleidern fertigten, was sie jetzt nicht haben können, weil ihnen für das Vieh Futter und für gemetheten Acker der Dünger fehlt.	—	—
Kleidung für Frau und Kinder	3	—	Früher gab der Bauer gern den besten Acker umsonst	—	—
Miethe für 50—80 □ R. mageren Kartoffelacker 6—8 Thlr.	6	—	damit er nur den Dünger bekam	—	—
Dazu den theuren Dung kaufen, der wegen Verminderung des Viehstandes kaum für Geld zu haben ist**)	6	—	und hakte ihnen den Acker unentgeltlich um	—	—
Dazu müssen sie den Acker selbst umgraben, bepflanzen u. s. w. Früher war der Miethsacker nahe beim Dorf, jetzt ist er am weitesten entfernt — also ein Schaden von	3	—			

Jährl. Ausgaben in Summa | 44 | 21

und früher nur | 13 | 16

Mithin hat der besitzlose Landarbeiter jetzt 31 Thlr. 5 sch. mehr Ausgaben als früher, ungerichtet den Fleischbedarf, den ihm sein früherer Viehstand lieferte und der, nach den Futterkosten berech-

net, einen Mehrschaden von 20—30 Thlrn. jährlich ausmacht.

*) Mir ist ein Mann im Lande bekannt, der für angeblihes Brennholzholen 15 Thlr., sage fünfzehn Thaler, Strafe bezahlen soll — der mit Aufopferung aller entbehrlichen Habe 10 Thlr. gezahlt hat — und nun wegen der noch übrigen 5 Thlr. Execution erhalten, d. h. bei uns: ausgeplündert werden soll.

Es bleiben also dem armen, zu Miethe wohnenden Arbeitsmann — und dies ist, wie gesagt, die größte Zahl — unter den glücklichsten Umständen, bei fortwährender hinreichender Arbeit, nach Abzug der berechneten Ausgaben von 44 Thlr. 21 sch. von den verdienten 47 Thlr. 16 sch. nur 2 Thlr. 43 sch. übrig — wofür er für sich und die Seinen zwei täglich unentbehrliche Lebensbedürfnisse: Salz und Brod, während der 365 Tage kaufen soll.

**) Durch die Separation ist den Miethswohnern die Weide genommen, und können sie deshalb weder Kuh, Schwein, Schafe noch Gänse mehr halten. Vor der Separation suchten sie das Futter in Brüchen und Büschen und erhielten es theils vom Bauer unentgeltlich, damit der nur den Dung wieder bekam. Jetzt ist den Armen (was früher Keiner wehrte) das Gras, Disteln und Ressel-

Schlage ich wöchentlich 1 Schffl. Roggen an, ohne welchen eine Familie von 4—5 Personen, bel-

pflücken bei 2 Thlr. Strafe verboten. Wollten sie jetzt Vieh halten, so müßten sie das Futter dafür kaufen, was mindestens 20—30 Thlr. kosten würde.

schwerer Arbeit und magerer Kost — aus Wasser und höchstens einigen Kartoffeln bestehend (welche letztere, die Kartoffeln, sie auch nicht mehr bauen können noch dürfen, weil es von Amtswegen verboten ist!!!) — nehme ich hierzu Kindtaufe, Krankheit, Todesfall u. s. w., die doch auch vorkommen und die also Alle, nebst Salz und Brod von den 2 Thlr. 43 Sch. jährlich bestritten werden sollen — rechne ich ferner nicht, daß sie öfter 6 — 8 Wochen arbeits- und verdienstlos zubringen müssen, so kommen wir zu dem Schlusse: daß sämtliche arme Miethswohnungen bei jetziger Einrichtung ihr Leben aus Mangel an den nöthigsten Lebensbedürfnissen langsam vor der Zeit verkümmern müssen — sie mögen wollen oder nicht.

Denn daß die armen Miethswohnungen in den separirten Dörfern des Jahres wenigstens gegen 100 Thlr. jetzt gegen früher geschadet, und dazu die tägliche Nahrung an Milch, Butter, Käse und Fleisch und die Einnahmen an Wolle, Flachs, Korn, Dünger und Gänzen entbehren müssen — kann und wird doch wohl, nach Vorgegangenem, schamlos Keiner leugnen (wenn ich auch des Amtsverbots, daß der Bauer keine Kuh eines Besitzlosen mit auf die Weide nehmen, und für diese armen Miethswohnungen keine Kartoffeln auf seinem Acker pflanzen darf — nicht weiter gedenke).

Ob die Kenntniß des Landesherrn davon durch täuschende Angaben in Unkenntniß erhalten wird!! weiß ich nicht; doch aus Erfahrung weiß ich: daß ein Wort oder ein Federstrich den Rechtlichsten so sehr verdächtigen kann, daß er in vollster Unschuld, trotz des besten Denkens und zu Tage liegenden Handelns — Sab' und Seerd, ja seine Ehre einbüßen muß!

Deutsches Reich in spe.

— Freiburg. Der Drang nach Freiheit, als dessen gefährlichsten Feinde die Truppen erscheinen, hat ein noch gefährlicheres Vernichtungsmittel erfinden lassen, als die furchtbaren Schrapnells und Zündnadelgewehre sind. Dies Vernichtungsmittel, welches hier bereits mit großem Erfolge zur Anwendung gebracht worden ist, besteht darin: daß die zwischen zwei Barricaden eingekerkerten Truppen mittels der Feuerspritzen, die mit Vitriol, Terpentin, Spiritus u. dgl. gefüllt sind, völlig durchnäßt werden, worauf man alsdann brennende Pechkränze unter die Truppen wirft. Sie gehen alsdann im Feuer förmlich auf, um so mehr, als die vielen Patronen, welche sie bei sich tragen, zur Explosion kommen. Man muß gestehen, die Menschen haben es weit gebracht in der Kunst des Menschenmordes!!

— Schleswig-Holstein. Dänemark macht Miene, nach dem Abmarsche der letzten deutschen Truppen Schleswig zu besetzen. Vivat hoch! du einiges starkes Deutschland. Ghe du einig wirst,

eher sind Scandinavien, Dänemark und die Ostseeküsten Deutschlands und Rußlands zu einem norrmännischen Reiche verbunden.

— Wien. Das Volk von Oestreich ist deutscher und ehrlicher als seine Regierung, denn es zahlt seine Schulden trotz des Geldausfuhrverbots.

— Lörach Die Republikaner unter Struve haben bereits wieder die badische Grenze überschritten, Rekrutirungen ausgeschrieben, Beamte verhaftet und die Kassen mit Beschlag belegt. Die Polen bewegen sich bereits ebenfalls wieder. — Deutschland ist doch ein sehr romantisches Land.

Locomotivfuken.

— (Interpellation des Kriegsministers und Minister-Präsidenten. Aus welchem Grunde sind in der Nacht vom Freitage zum Sonnabend zwei Fuken voll Handgranaten in's hiesige Zeughaus geschafft worden? — Soll Berlin vielleicht auch in Bezug auf die Handgranaten als Knotenpunkt dienen? —

— Die Herren Gutsbesitzer sind in Beziehung auf ihre Person sehr freisinnig, in Beziehung auf Bauern, Gossäthen, Tagelöhner, Dienstleute sehr herrschsüchtig. Daher sind sie, seitdem dergleichen Leute gleiche Rechte mit ihnen haben sollen, sehr reactionair gesonnen — gerade wie die Bürger gegen das Volk.

— Die „Neue Preussische Zeitung“ hat es für durchaus nothwendig gehalten, das Wort Vorwärts in ihr Motto mit aufzunehmen, weil aus dem bloßen Lesen dieser Zeitung Niemand auf die Vermuthung kommen kann, daß das Streben derselben vorwärts gerichtet sei.

— Die Zahl der Abonnenten der Vossischen Zeitung soll sich von 23,000 schon bis auf 15,000 vermindert haben. Es ist dies offenbar eine Folge der reactionären Tendenzen, welche jene Zeitung so meisterhaft verfechtet.

— Man sagt für gewöhnlich, es giebt nicht zwei Menschen, welche immer und unter allen Umständen gleich denken und doch haben wir die eigenthümliche Erscheinung, daß die rechte Seite in der National-Versammlung immer und unter allen Umständen mit dem Ministerium gleich denkt und jedesmal ohne Ausnahme so stimmt, wie es das Ministerium wünscht. Um künftig bedeutende Kosten zu sparen, wird man statt der Mitglieder der rechten Seite chinesische Pagoden mit beweglichem Kopfe in die National-Versammlung senden, und irgend ein Geheimer Rath darf dann nur durch geringen Anstoß sämtliche Pagoden zum Nicken bringen, wenn über irgend eine Frage abgestimmt wird.

— Reactionair sind diejenigen gesonnen, welche bei der neuen Verfassung nichts zu gewinnen, aber Alles zu verlieren haben, wogegen diejenigen demokratisch denken, welche Nichts zu verlieren, aber Alles zu gewinnen haben — und das Letzere sind neun Zehnthelle der Bevölkerung; folglich haben sie Recht, weil die Majorität das Recht hat.

— Seit geraumer Zeit befindet sich bekanntlich der

Oesterreichische Kaiser wieder in Wien. Gleichwohl sollen die Wiener sich nicht um ein Jota besser befinden, als damals, wo der Kaiser das Jodeln der Tyroler belauschte.

Die Preussische Armee, die stets ihren größten Ruhm in der Liebe zu ihrem Könige gesucht, und stets die größte Ehre darin gesetzt hat, ihrem Eide treu zu sein, wird diesen Ruhm wo möglich noch zu vermehren suchen dadurch, daß sie dem Willen ihres geliebten Königs gemäß, sich von allen reactionairen Antrieben mit Abscheu wegwendet; und die Grundsätze des demokratischen Constitutionalismus nach Möglichkeit verbreiten helfen wird. Besonders werden die Herren Garde-Offiziere es als Ehrensache ansehen, in diesem Sinne zu wirken.

Von den circa 400 Mitgliedern der Nationalversammlung haben bisher über 300 noch gar nicht gesprochen, sondern gelegentlich gezischt, gemurrt, Ja und Nein gesagt, geschirrt, gekopfschüttelt u. s. w. Man hat daher berechnet, daß bereits 10,000 Thlr. für Zischen und Murren, 15,000 Thlr. für Schirren, 20,000 Thlr. für Kopfschütteln und 60,000 Thlr. für Stillsitzen verausgabt worden sind. Eine solche Verschwendung sollte bei der üblichen Finanzlage Preußens nicht länger geduldet werden.

Mittheilungen.

(Wendisch Wilmerdorf, den 25. Sept. 1848.)
Ich erlaube mir hiermit im Namen meiner Kameraden einige Mittheilungen zu machen, welche, meiner Meinung nach, wohl verdienen, der Oeffentlichkeit übergeben zu werden. Seit einigen Tagen ist unser Bataillon aus Schleswig-Holstein zurückgekehrt, wir hatten mit Freuden unsere Familie und Geschäfte verlassen und sind von Neuem in die Reihen des Bataillons eingetreten, um für das deutsche Vaterland zu streiten; die größten Strapazen und Mühseligkeiten haben wir muthig ausgehalten und glaubten mit Gewißheit nach Beendigung der Feindseligkeiten zu unseren Geschäften zurückkehren zu können, doch wir haben uns geirrt. In unserer Heimath angelangt, müssen wir uns auf den Dörfern umhertreiben, es werden Sicherheitsmaßregeln getroffen, als ständen wir dicht vor dem Feinde, nicht allein das: nachdem wir erst vor einigen Tagen die anstrengendsten Märsche zurückgelegt haben, wovon noch Viele die Spuren an ihren Füßen tragen, weiß man uns nicht anders zu beschäftigen, als daß man uns Marschübung machen läßt. Reserviren sollen nur im Kriege benutzt werden! haben wir mitten im Vaterlande einen Krieg zu erwarten? warum entläßt man uns nicht? — Die größte Mißstimmung herrscht darüber im Bataillon.

Noch eins glaube ich erwähnen und Ihrem Urtheile

übergeben zu müssen: Seit wurde uns beim Appell bekannt gemacht, daß die Gnade Sr. Majestät, dem Bataillon für die bewiesene Tapferkeit und gute Führung, 8, sage acht Orden, verliehen habe; nach dem bisherigen Gang der Sache, erhielt also hiernach von jeder Compagnie der Feldwebel und ein Schütz die Auszeichnung. Kann man von 200 Schützen, die sich gleich tüchtig bewährt haben, einen Günstling hervorheben, der diese Auszeichnung trage? oder kann der preussische Staat nicht so viel erübrigen, für jeden seiner Krieger für 6 Pfennige Band kaufen zu können, um dies zur Erinnerung an den Kampf für ein unterdrücktes Volk tragen zu können?

Ich ersuche Sie freundlichst, hiervon, wenn das Gesagte nicht Ihrer Meinung widerspricht, etwas der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Die Reserviren und Schützen der 4. Comp. des Königl. Garde-Schützen-Bat.

Sie erlauben mir, meinen Namen verschweigen zu dürfen, da Sie wohl wissen werden, daß ich nach den ältesten Kriegsartikeln in Folge dieses Briefes der Aufwiegelung angeklagt werden könnte.

Ich ersuche Sie höflichst, nachfolgende Zeilen in die Spalten Ihres Blattes aufzunehmen. Sie sind vielleicht ein klarer Beitrag zur Inconsequenz der Deutschen, die vor Kurzem den ausziehenden Freischaaern nach Schleswig-Holstein mit Begeisterung das Geleit gaben, und bei ihrer siegreichen Rückkehr auch nicht einen Laut der Freude äußern und die Krüppel dem Glende verfallen lassen.

Achtungsvoll

Eduard Goering.

Raum noch im Stande, die Waffen zu führen, treibt mich das Glend zurück in dasselbe Land, dem ich vor einem halben Jahre, wie viele begeisterte Jünglinge, meine Stellung, meine Habe und auch einen Theil meiner Körperkraft zum Opfer brachte, um mich neuerdings dem Kriegshandwerk hinzugeben. Menschen wollten mir, dem zerschossenen Krüppel, nicht helfen, vielleicht werden es die Argeln thun. Meinen theuern Waffenbrüdern, den ehemaligen Mitgliedern des v. d. Lann'schen Frei-Corps, die ich hier zurücklasse, ein herzliches, vielleicht ewiges Lebewohl! Steht, wie ihr schon gestanden habt, den Bajonetten, wenn sie gegen unsere Freiheit gerichtet sind, und ich werde, wenn wir uns einst wiedersehen sollten, begeistert die Hand desjenigen drücken, der Theil gehabt hat an dem unausbleiblichen Siege des Volkes.

Eduard Goering,

Fähnrich der 1. Comp. des v. d. Lann'schen Frei-Corps.

Social-Berlin.

Donnerstag, den 28. September 1848

im

Maass'schen Locale, Sebastians-Strasse 62.

Das Directorium
Held.

Abonnements-Bestellungen für Berlin bitten wir der Verlags-handlung unfrankirt zuzusenden.

Verlag von **Rudolph Liebmann,**
Friedrichstraße 18

Schnellpressen-Druck von **Ferdinand Reichardt & Co.,**
Spandauer Straße 49.